

Sachbericht: Rechercheauftrag Kontaktmaßnahmen

Hintergrund des Rechercheauftrags

Zu den Maßnahmen, die der Vorurteilsprävention dienen, zählen sog. Kontaktmaßnahmen.¹ Indem solche Kontakte Intergruppenbeziehungen verbessern und intergruppalen Freundschaften ermöglichen und stärken, können sie Ethnozentrismus, Ungleichwertigkeitsvorstellungen, Abwertung und Diskriminierung anderer Gruppen sowie rechtsextremistischen Einstellungen und Handlungen präventiv entgegenwirken.² Die Wirksamkeit von Kontaktmaßnahmen ist empirisch insgesamt sehr gut belegt (z.B. Meta-Analysen von Pettigrew & Tropp 2006; Lemmer & Wagner 2015).

In einem Gutachten von Andreas Beelmann (2017), welches den Ausgangs- und Grundlagentext der vorliegenden Ausarbeitung darstellt, sind wissenschaftlich fundierte Faktoren beschrieben, die einen verstärkenden Einfluss auf den Kontakteffekt haben. Kontaktmaßnahmen sind demzufolge dann besonders wirksam, wenn die Mitglieder der unterschiedlichen Gruppen erstens ein **gemeinsames Ziel** verfolgen – also nicht im Konkurrenzverhältnis stehen –, zweitens den gleichen sozialen Status haben und sich auf **Augenhöhe** begegnen und der Kontakt drittens durch **Autoritäten** vermittelt und unterstützt wird (Beelmann 2017: 58 nach Allport 1954). Kontaktmaßnahmen, die unter diesen Bedingungen stattfinden, sind daher besonders empfehlenswert und werden im vorliegenden Sachbericht als Best Practice Beispiele identifiziert.

Recherchevorgehen

Für die bundesweite Recherche von Kontaktmaßnahmen war zunächst eine offene Internetrecherche via Suchbegriffe angedacht. Diese erwies sich jedoch als wenig ertragreich, da Begrifflichkeiten entweder zu weit (z.B. Integrationsprojekte) oder nicht zielführend (Kon-

¹ „Darunter sind Maßnahmen zu verstehen, deren gemeinsames Merkmal es ist, dass sich mindestens zwei Mitglieder unterschiedlicher sozialer Gruppen persönlich begegnen und in Interaktion treten“ (Beelmann 2017: 58).

² Diese positiven Kontakteffekte wirken vor allem über eine erhöhte Empathie der teilnehmenden Personen sowie ein geringeres Bedrohungsempfinden gegenüber Fremdgruppenmitgliedern (Pettigrew & Tropp 2008).

taktmaßnahmen) waren. Eine gezielte Internetsuche wurde daher ausschließlich vorgenommen, um weitere Informationen über bereits bekannte Maßnahmen einzuholen. Stattdessen wurde die Recherche auf bestehende Datenbanken und bundesweite Meta-Datenbanken konzentriert, die sich im Rahmen der Internetrecherche als relevant erwiesen haben. Welche (Meta-) Datenbanken wie umfangreich durchsucht wurden, ist der folgenden Tabelle zu entnehmen.

Datenbank	Link	Rechercheumfang
Grüne Liste Prävention	https://www.gruene-liste-praevention.de/nano.cms/datenbank/information	vollständig
Wegweiser Prävention	https://www.wegweiser-praevention.de/programme.html	vollständig
Niedersachsen.de Zusammenleben in Niedersachsen – gute Beispiele	http://www.fluechtlinge.niedersachsen.de/startseite/koodinierung_fluechtlingsversorgung/fluechtlinge_niedersachsen/probleme_im_zusammenleben/zum_nachmachen_und_weitersagen_vorbildliche_beispiele_aus_niedersachsen/	vollständig
BAMF Projektatlas	http://www.bamf.de/DE/Willkommen/Integrationsprojekte/Projektatlas/projektatlas-node.html	niedersachsenweit
Deutschland kann das – Projektliste	https://www.deutschland-kann-das.de/dekd/initiativen/karte	niedersachsenweit
Bündnis für Demokratie und Toleranz	http://www.buendnis-toleranz.de/	Auswahl: Vorbildliche Integrationsprojekte Extremismus u. Vorbildliche Integrationsprojekte Integration
Willkommen bei Freunden – Projektkarte	https://www.willkommen-bei-freunden.de/gute-beispiele/alle-beispiele/	vollständig
Pufii	http://pufii.de/nano.cms/initiativen-kartenansicht	vollständig
500Landinitiativen	https://www.500landinitiativen.de/	stichprobenartig niedersachsenweit

Die Datenbanken *Grüne Liste Prävention*, *Pufii*, *Wegweiser Prävention*, *Willkommen bei Freunden* und *Zusammenleben in Niedersachsen* wurden vollständig und bundesweit durchsucht, der *BAMF Projektatlas* sowie *Deutschland kann das* niedersachsenweit. Der *BAMF Projektatlas* und die *Deutschland kann das* Datenbank sind sehr umfangreich und listen je über 2000 Initiativen auf, die aber nicht thematisch, sondern nur geographisch durchsucht werden können. In den Projektlisten des *Bündnis für Demokratie und Toleranz* wurde in den Kategorien Extremismus und Integration recherchiert, während die Datenbank *500Landini-*

tiativen lediglich stichprobenartig für Niedersachsen durchsucht wurde. In *500Landinitiativen* konnte über die in der Datenbank angegebenen, wenigen Informationen zumeist kein ausreichender Rückschluss auf die Projekte gezogen werden, um sie in die beigefügte Projektliste aufzunehmen. Die Links zu den Projekten funktionieren zudem oftmals nicht, sodass auch keine weiteren Informationen eingeholt werden konnten. Das Bundesministerium für Landwirtschaft förderte durch diese Initiative 500 Integrationsprojekte bundesweit. Leider ist nicht ersichtlich, welche der Projekte tatsächlich eine Förderung erhalten haben.

Recherchkriterien und Aufbereitung der Ergebnisse

Die Ergebnisse der Recherche sind in einer Excel-Tabelle gesammelt und dort über Filterfunktionen sortier- und abrufbar. Neben einer Kurzbeschreibung, sind zu jeder Maßnahme auch die Organisation, Kontaktdaten sowie ein Link zur entsprechenden Website angeführt, über die weitere Informationen zu den Projekten eingeholt werden können. Außerdem ist die Projektliste mit verschiedenen Filterfunktionen versehen, die ihre Nutzung zielführend und komfortabel gestaltet. Zum einen werden die angeführten Maßnahmen den Themenfeldern *Bildung, Kultur, Mentoring, Hobby/Freizeit, Öffentlicher Raum, Sport* und *Wohnen* zugeordnet und sind entsprechend sortierbar. Zum anderen ist die Zielgruppe des jeweiligen Projekts altersbezogen kategorisiert, sodass gezielt nach solchen für *Kinder, Jugendliche, Erwachsene* oder *Senioren* sowie *altersübergreifende* Maßnahmen gesucht werden kann. Daneben sind auch die sozialen Gruppen angeführt, die im Rahmen der Maßnahmen miteinander in Kontakt treten sollen. Dabei zeigte sich, dass in Deutschland bisher keine Einheitlichkeit hinsichtlich einschlägiger Begriffe vorliegt (z.B. Flüchtlinge, Geflüchtete, Migranten, Zugewanderte, Menschen mit Migrationshintergrund). Im vorliegenden Bericht wird daher bewusst das Wording des jeweiligen Projektes übernommen.

Im Weiteren werden auch die Angaben zu den Standorten der Maßnahmen durch eine Filterfunktion ergänzt. Im Sinne des Arbeitsauftrages, der einen Fokus auf regionale und lokale Maßnahmen in Niedersachsen legt, können durch diesen dichotomen Filter (*Niedersachsen Ja / Nein*) ausschließlich jene Projekte angezeigt werden, die in Niedersachsen umgesetzt

werden. Beim angegebenen Projektstatus kann die Projektliste nach laufenden und abgeschlossenen Projekten sortiert werden. Für Maßnahmen, deren Status nicht eindeutig oder ersichtlich ist, ist dort die Status-Kategorie *Unklar* vorgesehen.

Best Practice Filter

Die Definition eines Best Practice Beispiels ist stark abhängig vom Kontext, der Zielgruppe oder dem Themenfeld. Aus diesem Grund wurden keine Best Practice Beispiele vorab definiert. Durch die Anwendung der Filter können die Nutzer*innen entsprechend der Fragestellung selbst Best Practice Beispiele filtern.

Die Erfüllung aller drei Allportscher Erfolgskriterien ist unseres Erachtens eine Grundvoraussetzung für ein Best Practice Beispiel. Hinzu kommt der Aspekt der Imitierbarkeit, der ggf. eine Voraussetzung für die niedersachsenweite Verbreitung von Kontaktmaßnahmen sein kann. Die Imitierbarkeit einer Maßnahme lässt sich u. a. aus ihrer Komplexität und Aufbereitung ableiten.

Neben o.g. Filtern beinhaltet die Ergebnis-Tabelle deswegen drei weitere Filter, die je nach Bedarf angewendet und zur Suche nach Best Practice Maßnahmen genutzt werden können.

- Erstens die Erfüllung der **Erfolgskriterien** nach Allport (1954), die primär der Identifikation der Best Practice Beispiele dienen. Hier sind die Optionen *Kriterium 1 erfüllt (gemeinsames Ziel)*, *Kriterium 2 erfüllt (Augenhöhe)*, *Kriterium 3 erfüllt (Autorität)*, *Kriterien 1 & 2 erfüllt*, *Kriterien 1 & 3 erfüllt*, *Kriterien 2 & 3 erfüllt* sowie *alle 3 Kriterien erfüllt* vorgesehen. Bei der Beurteilung der Erfolgskriterien wurde das dritte Kriterium nur dann als erfüllt angesehen, wenn die Maßnahme durch eine Autorität initiiert und – zumindest größtenteils – durch diese begleitet wird (z.B. FairesKämpfen, Bunkicktgut). Besteht die Rolle der Autorität lediglich darin, die verschiedenen sozialen Gruppen zu matchen oder die Möglichkeit für eine Begegnung zu schaffen (z.B. Family Playdates, Begegnungsgarten) wurde das Kriterium nicht als erfüllt angesehen.
- Zweitens die öffentlich zugängliche **Aufbereitung** der Maßnahmen mit den Optionen *wenig aufbereitet*, *teilweise aufbereitet* und *gut aufbereitet*.

- Und drittens die **Komplexität** der Maßnahmen mit den Optionen *gering*, *mittel* und *hoch*. Als Maßnahmen geringer Komplexität werden dabei jene verstanden, die lediglich einer gewissen Organisation und Koordination bedürfen. Maßnahmen mittlerer Komplexität bedürfen zusätzlich bestimmter Ressourcen (z.B. Räumlichkeiten, Fachkenntnisse), während Maßnahmen hoher Komplexität beispielsweise ausgebildetes Personal bedürfen. Die Aufbereitung und die Komplexität der Projekte sollen den Nutzer*innen dieser Projektliste als Indiz für die Imitierbarkeit der Maßnahmen und ihre Eignung als Blaupause dienen.

Anmerkungen zur Recherche

Bei der Recherche zeigte sich, dass die Informationsgrundlage zu den Maßnahmen sehr unterschiedlich ist und die von uns selbst definierten Recherchekriterien nicht immer zugeordnet werden konnten. Daraus ergab sich zum Teil ein großer Interpretationsspielraum bei der Auswahl sowie Kategorisierung der Projekte. Bei Abgrenzungsschwierigkeiten wurden die Maßnahmen im Zweifel in die Projektliste aufgenommen, um sie den Nutzer*innen als potentiell wirksame Maßnahme oder als Impulsgeber für ähnliche Maßnahmen nicht vorzuenthalten. In der Folge entsprechen nicht alle aufgeführten Projekte reinen Kontaktmaßnahmen, sondern sind teils Mischformen.

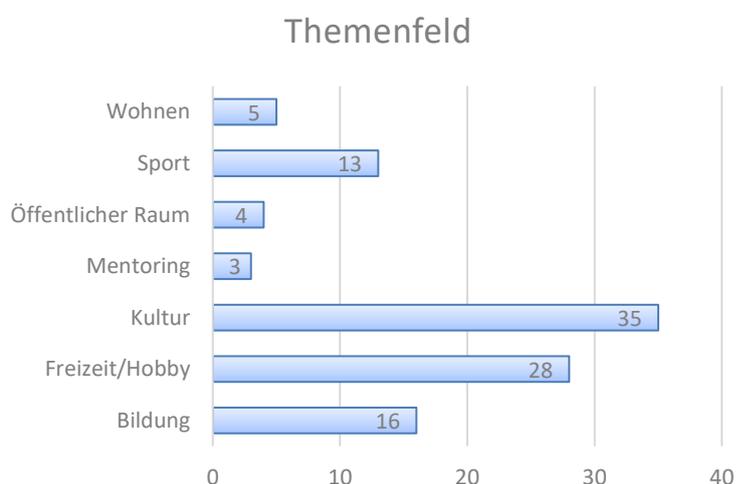
Ein Beispiel dafür sind Mentoring- und Patenschaftsprojekte. Hier gibt es zahlreiche Projekte, die zwar einen Kontaktaspekt haben, im Ursprung aber andere Ziele verfolgen. Maßnahmen, die beispielsweise primär daraus bestehen, Geflüchtete zu Behördengängen u. Ä. zu begleiten, wurden in diesem Bericht nicht als Kontaktmaßnahmen verstanden und nicht in die Projektliste aufgenommen.

Ein weiteres Beispiel für inhaltliche Abgrenzungsschwierigkeiten sind Projekte, in denen Geflüchteten Wohnraum zur Verfügung gestellt wird. Sowohl bei diesen als auch bei Mentoring-Projekten kann davon ausgegangen werden, dass daran primär Personen teilnehmen, die ohnehin keine oder wenige Vorurteile gegenüber Fremdgruppen haben. Ähnliches gilt für Begegnungscafés, die nur dann aufgenommen wurden, wenn darüber hinaus noch weitere gemeinsame Aktivitäten angeboten werden.

Die Beurteilung, welche der drei Allportschen Erfolgskriterien in welchem Maße erfüllt sind, konnte nur auf Grundlage der meist sehr knappen und zum Teil nicht besonders aussagekräftigen Kurzbeschreibungen vorgenommen werden und ist dementsprechend ohne Gewähr. Es ist durchaus möglich, dass Projekte umfangreicher sind, als es sich der Beschreibung entnehmen lässt und sich dadurch die vorgenommene Beurteilung verschiebt.

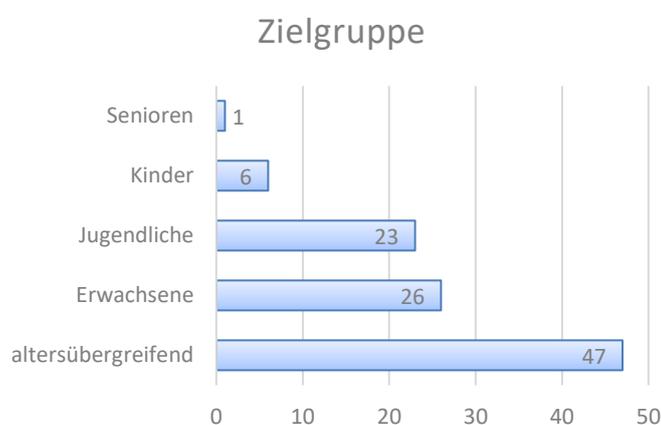
Zusammenfassende Auswertung der Ergebnisse

Im Rahmen der Recherche in o.g. Datenbanken und Meta-Datenbanken wurden insgesamt 104 Kontaktmaßnahmen gefunden, davon 39 in Niedersachsen. Fünf der recherchierten

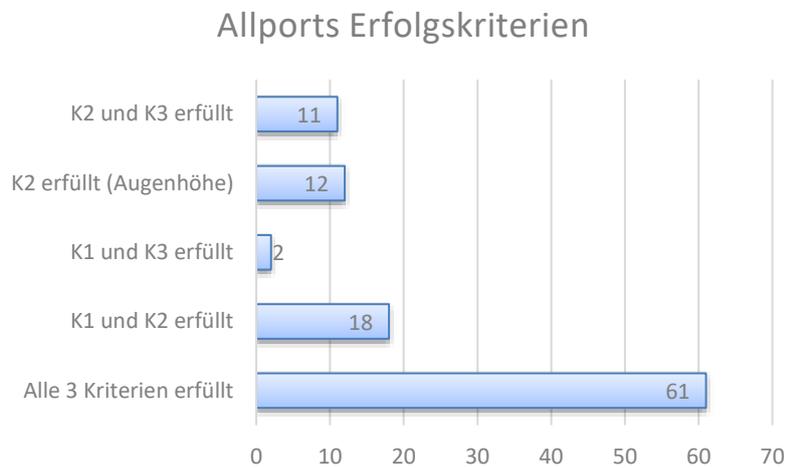


Kontaktmaßnahmen wurden dem Bereich Wohnen zugeordnet, 13 dem Bereich Sport, vier dem Öffentlichen Raum, drei dem Mentoring, 35 dem Bereich Kultur, 28 dem Bereich Hobby/Freizeit-Bereich und 16 dem Bereich Bildung.

68 der recherchierten Projekte sind noch aktiv, während 20 bereits abgeschlossen sind – bei 16 Maßnahmen ist der Projektstatus unklar. Beim Kategorisieren der Maßnahmen nach ihrer Zielgruppe wird deutlich, dass fast die Hälfte der Projekte (47) altersübergreifend sind, das heißt mindestens zwei der Alterskategorien adressieren. Nur sehr wenige Projekte sind speziell auf Senioren oder Kinder ausgelegt. Für Jugendliche (23) und Erwachsene (26) gibt es folglich das größte Angebot an Kontaktmaßnahmen.



Die Verteilung der Maßnahmen hinsichtlich der Erfüllung der Erfolgskriterien nach Allport (1954) gestaltet sich wie folgt: Die meisten recherchierten Projekte (61) erfüllen alle drei Kriterien. Keine der Maßnahmen erfüllt einzig das erste Kriterium (Verfolgen eines gemeinsamen Ziels) bei Nichterfüllung eines weiteren Kriteriums. Selbiges trifft auf die alleinige Erfüllung des dritten Kriteriums zu (Vermittlung durch eine Autorität) – daher sind diese Kategorien nicht in der Abbildung angeführt.



12 Maßnahmen gibt es jedoch, die ausschließlich das zweite Kriterium erfüllen, das heißt die Teilnehmenden begegnen sich auf Augenhöhe, verfolgen jedoch kein gemeinsames Ziel und werden nicht durch eine Autorität begleitet. Die zweitgrößte Gruppe sind jene Maßnahmen (18), bei denen die Maßnahmenteilnehmenden auf Augenhöhe ein gemeinsames Ziel verfolgen, die Begegnung jedoch nicht durch eine Autorität begleitet wird.

In Anlehnung an die wissenschaftliche Befundlage und gemäß o.g. Recherchekriterien werden von den insgesamt 104 Kontaktmaßnahmen jene 61 als potentielle Best Practice Beispiele verstanden, die alle drei Kriterien nach Allport erfüllen – davon 21 in Niedersachsen. Sie werden als positive Kontaktbedingungen verstanden, die einen verstärkenden Einfluss auf den Kontakteffekt haben und damit die Präventivwirkung der Maßnahmen erhöhen.

Mit Blick auf die Ergebnisse fällt auf, dass besonders viele Best Practice Beispiele aus den Bereichen Hobby/Freizeit (12/28), Sport (11/13) und Kultur (27/35) stammen. Hier scheinen die Voraussetzungen dafür, die Allportschen Kriterien zu erfüllen, besonders günstig. Gleichzeitig sind insbesondere die Projekte aus den Bereichen Kultur und Sport jene, die durch einen hohen Bedarf an Ressourcen, Fachkenntnissen, Fachpersonal usw. eine hohe Komplexität haben – Kultur (21/27), Sport (8/13) - was ihre Imitierbarkeit schmälert. Aus den Bereichen Mentoring und Wohnen wurde keine Maßnahme als Best-Practice-Beispiel identifiziert.

Anhand der Filter können die Nutzer*innen der Tabelle nun diese potentiellen Best-Practice Beispiele anhand der für sie relevanten Kriterien weiter filtern. So können die Aufbereitung und die Komplexität der Maßnahmen beispielsweise dann hilfreich sein, wenn die Imitierbarkeit dieser Best Practice Beispiele beurteilt werden soll.

Ausblick

Die bisherige Recherche hat gezeigt, dass Kontaktmaßnahmen wirksame und vielversprechende Initiativen sind, die nicht nur vor dem Hintergrund der zunehmenden Zuwanderung in Deutschland, sondern auch für die Präventionsarbeit relevant sind. Die Verbreitung von Kontaktmaßnahmen als eine sehr gute Methode zur Prävention von Vorurteilen, mit dem Ziel die Umsetzung von neuen Kontaktmaßnahmen zu fördern, erscheint daher ratsam.

Folgende Punkte könnten in einer weiteren Förderphase weitergeführt und entwickelt werden: Zum einen könnte die bundesweite Recherche weiter ausgebaut und weitere Datenbanken durchsucht werden, um das Gros an Kontaktmaßnahmen ganzheitlich abzubilden – oder zumindest einen entsprechenden Versuch zu unternehmen. Zum anderen könnten die als Best Practice identifizierten Kontaktmaßnahmen benutzerfreundlich aufbereitet und in verschiedenen Formaten auf der digitalen Plattform pufii.de – und über die Pufii Medien wie Newsletter und Twitter – sichtbar gemacht werden.

Darüber hinaus ist eine Vernetzung von niedersächsischen Kontaktmaßnahmen denkbar mit dem Ziel, sich auszutauschen und voneinander zu lernen. Dies könnte in Form von Webinaren, Fachtagen und Weiterbildungsmaßnahmen für Fachpersonal geschehen, die im Auftrag des Bundesprogramms von pufii.de organisiert werden können.

Übergeordnet und langfristig ist auch eine verbesserte Verknüpfung der niedersachsenweiten Netzwerke zur Integrations- und Präventionsarbeit, der Extremismus- und Radikalisierungsprävention sowie der Demokratieförderung wünschenswert, sodass Informationen über die eigenen Netzwerke hinaus verbreitet und Synergien besser genutzt werden können. Im Rahmen einer Folgeförderung könnten dafür strategische Partner sowohl auf Landes- als auch auf kommunaler Ebene gesucht werden.